

Pulsnitzer Tageblatt

Heimdrucker 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfachkonto Dresden 2133. Giro-Konto 148 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Art — hat die Verantwortlichkeit der Zeitung oder der Verlegerin keine Haftung für den Inhalt der Zeitung oder der Verlegerin. — Bei Anzeigen wird die erste Zeile zu 1000 Mark, die zweite zu 800 Mark, die dritte zu 600 Mark, die vierte zu 400 Mark, die fünfte zu 300 Mark, die sechste zu 200 Mark, die siebente zu 150 Mark, die achte zu 100 Mark, die neunte zu 75 Mark, die zehnte zu 50 Mark, die elfte zu 35 Mark, die zwölfte zu 25 Mark, die dreizehnte zu 15 Mark, die vierzehnte zu 10 Mark, die fünfzehnte zu 7 Mark, die sechzehnte zu 5 Mark, die siebzehnte zu 3 Mark, die achtzehnte zu 2 Mark, die neunzehnte zu 1 Mark, die zwanzigste zu 1 Mark, die einundzwanzigste zu 1 Mark, die zweiundzwanzigste zu 1 Mark, die dreiundzwanzigste zu 1 Mark, die vierundzwanzigste zu 1 Mark, die fünfundzwanzigste zu 1 Mark, die sechsundzwanzigste zu 1 Mark, die siebenundzwanzigste zu 1 Mark, die achtundzwanzigste zu 1 Mark, die neunundzwanzigste zu 1 Mark, die dreißigste zu 1 Mark, die einunddreißigste zu 1 Mark, die zweiunddreißigste zu 1 Mark, die dreiunddreißigste zu 1 Mark, die vierunddreißigste zu 1 Mark, die fünfunddreißigste zu 1 Mark, die sechsunddreißigste zu 1 Mark, die siebenunddreißigste zu 1 Mark, die achtunddreißigste zu 1 Mark, die neununddreißigste zu 1 Mark, die vierzigste zu 1 Mark, die einundvierzigste zu 1 Mark, die zweiundvierzigste zu 1 Mark, die dreiundvierzigste zu 1 Mark, die vierundvierzigste zu 1 Mark, die fünfundvierzigste zu 1 Mark, die sechsundvierzigste zu 1 Mark, die siebenundvierzigste zu 1 Mark, die achtundvierzigste zu 1 Mark, die neunundvierzigste zu 1 Mark, die fünfzigste zu 1 Mark, die einundfünfzigste zu 1 Mark, die zweiundfünfzigste zu 1 Mark, die dreiundfünfzigste zu 1 Mark, die vierundfünfzigste zu 1 Mark, die fünfundfünfzigste zu 1 Mark, die sechsundfünfzigste zu 1 Mark, die siebenundfünfzigste zu 1 Mark, die achtundfünfzigste zu 1 Mark, die neunundfünfzigste zu 1 Mark, die sechzigste zu 1 Mark, die einundsechzigste zu 1 Mark, die zweiundsechzigste zu 1 Mark, die dreiundsechzigste zu 1 Mark, die vierundsechzigste zu 1 Mark, die fünfundsechzigste zu 1 Mark, die sechsundsechzigste zu 1 Mark, die siebenundsechzigste zu 1 Mark, die achtundsechzigste zu 1 Mark, die neunundsechzigste zu 1 Mark, die siebenzigste zu 1 Mark, die einundsiebzigste zu 1 Mark, die zweiundsiebzigste zu 1 Mark, die dreiundsiebzigste zu 1 Mark, die vierundsiebzigste zu 1 Mark, die fünfundsiebzigste zu 1 Mark, die sechsundsiebzigste zu 1 Mark, die siebenundsiebzigste zu 1 Mark, die achtundsiebzigste zu 1 Mark, die neunundsiebzigste zu 1 Mark, die achtzigste zu 1 Mark, die einundachtzigste zu 1 Mark, die zweiundachtzigste zu 1 Mark, die dreiundachtzigste zu 1 Mark, die vierundachtzigste zu 1 Mark, die fünfundachtzigste zu 1 Mark, die sechsundachtzigste zu 1 Mark, die siebenundachtzigste zu 1 Mark, die achtundachtzigste zu 1 Mark, die neunundachtzigste zu 1 Mark, die neunzigste zu 1 Mark, die einundneunzigste zu 1 Mark, die zweiundneunzigste zu 1 Mark, die dreiundneunzigste zu 1 Mark, die vierundneunzigste zu 1 Mark, die fünfundneunzigste zu 1 Mark, die sechsundneunzigste zu 1 Mark, die siebenundneunzigste zu 1 Mark, die achtundneunzigste zu 1 Mark, die neunundneunzigste zu 1 Mark, die hundertste zu 1 Mark.



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenlänge (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Anzeigengröße Hauptmannschaft Ramenz RM 0.75, in der Anzeigengröße Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60, in der Anzeigengröße Tabellarische RM 0.60, 10% Aufschlag. — Bei zweifacher Einzeilung der Anzeigengebühren durch Anzeigengröße oder in Kontrastfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme.

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Exemplar mit ältester Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großnaundorf, Brettna, Hauswilde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Gledersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Högervogel, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. F. W. Moor) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 255

Dienstag, den 1. November 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Im Monat November 1927 wird
am 5. ds. Mts.
die Aufwertungssteuer fällig. Die Steuerpflichtigen werden aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung alsbald an unser Steueramt abzuführen. Schriftliche Mahnung erfolgt nicht. Vom Tage der Fälligkeit der Steuer ab entstehen Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich;
am 15. ds. Mts.
das Beitreibungsverfahren wegen
Kirchensteuer 1927, 1. bis 3. Termin, gegen Säumige eingeleitet werden.
Pulsnitz, am 1. November 1927.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung
Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die **Strassenfluchtlinie der Sempelseke** neu festzulegen.
Der hierüber aufgestellte Fluchtlinienplan liegt vom 29. Oktober 1927 ab 4 Wochen im Baupolizeiamte zu jedermanns Einsicht aus. Etwaige Einsprüche können innerhalb 4 Wochen nach Beginn der Auslegung schriftlich oder zu Protokoll beim unterzeichneten Baupolizeiamt geltend gemacht werden.
Pulsnitz, am 27. Oktober 1927 **Der Stadtrat-Baupolizeiamt**

Mittwoch, den 2. November 1927, vorm. 11 Uhr
sollen in Pulsnitz, Rest. „zum Bürgergarten“ 1 Ausziehtisch, 1 Motorrad, mehrere Emailgefäße meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Tageblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Wie die Berliner Morgenblätter aus Salamanca melden, entstand in Dorfe Alcediano infolge Kurzschlusses in einer Hochspannungsleitung eine Feuersbrunst, die auf fast alle Häuser des Dorfes übergieng. Mehrere Personen wurden bei dem Versuch, die Zeitung zu durchschneiden, vom Strom getötet. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 10 Personen getötet und etwa 30 verletzt.
Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus Kattowitz wurde am 4. April d. J. durch die Kattowitzer Kriminalpolizei der deutsche Reichsanwalt (Gezetz), Schlichtmeister in Hindenburg, wegen Verdachtes der Spionage zu Gunsten Deutschlands verhaftet. Nach siebenmonatiger Untersuchungshaft mußte er auf freien Fuß gesetzt werden, da die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft völlig ergebnislos verlaufen waren.
Nach einer Meldung der Berliner Morgenblätter aus Karagin ist Roemede am Montag um 17.30 von Bender Abbas kommend dort eingetroffen.
Wie die „Politica“ meldet, soll in Sofia ein großes Waffen- und Munitionslager entdeckt worden sein, welches angeblich für eine kommunistische Revolution vorbereitet war. Die Revolutionäre hätten beabsichtigt, gegen König Boris ein Attentat zu verüben. Einzelheiten fehlen noch.
In Brasilien (America) ist ein Flugzeug abgestürzt. Die vier Insassen wurden tot aus den Trümmern herorgezogen.
Nach Meldungen aus Moskau soll es dort infolge Lebensmittelknappheit zu Straßendemonstrationen gekommen sein, die jedoch von der Polizei ohne Schwierigkeiten zerstreut werden konnten.
Mupland wird an der nächsten Abströmungskonferenz teilnehmen.
Durch den Orkan über England sind etwa 70 Menschen getötet worden.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Frühling im Oktober.

Die außergewöhnlich milde Witterung, die in den letzten Tagen in ganz Deutschland herrschte, ist, wie die öffentliche Wetterdienststelle Berlin mittelt, durch eine Westströmung veranlaßt worden, die vom Golfstrom angewärmte Luft nach Mitteleuropa bringt. Durch diese Strömung entsteht immer eine ganz charakteristische Luftdruckverteilung mit hohem Druck im Süden und tiefem Druck im Norden, die im Norden, wie zu erwarten war, Sturmschwellen ausgelöst und im Süden und Mitteleuropa ungewöhnlich milde Temperatur verursacht hat. So beobachtete man in Borkum am 29. Oktober zum Beispiel Windstärke 11, während bei uns September-Witterung herrschte mit einem Tagesmittel von 14 bis 16 Grad.
Wie die Wetterstelle aus Aufzeichnungen, die bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts zurückreichen, festgestellt hat, ist ein derartig hohes Tagesmittel seit 1848 nicht mehr erreicht worden. Eine Höchsttemperatur von 18,2 Grad, wie wir sie jetzt hatten, ist sogar seit 1830 nicht mehr zu verzeichnen.
Da sich die Druckverteilung über Europa in meteorologisch absehbarer Zeit kaum ändern wird, ist weiter mit milder, wenn auch nicht ganz so warmer Witterung zu rechnen.

Pulsnitz. (Ostindien.) Vor mehr als 200 Jahren wurden persönliche Beziehungen zwischen beiden geknüpft, als der Pulsnitzer Bartholomäus Ziegenbalg, der erste evangelische Missionar, nach Indien ging und dort die Mission der evang.-luth. Kirche begann. Kontaktebeziehungen bestehen heute zwischen der Landchaft an der Pulsnitz und dem fernen Palmenlande: Fabriken in Großnaundorf, Brettna, Dhorn u. a. liefern ihre Erzeugnisse dorthin, Wänder und Gürtel, womit indische Frauen sich schmücken. So war es in gewissem Sinne auch von lokalem Interesse, als in der vergangenen Woche anlässlich einer Missionspredigtreise im Bezirk des Bartholomäusvereins zu Pulsnitz Juden gleichsam im Mittelpunkt dieser Missionsveranstaltung stand. Die sächsische Missionskonferenz, die sich die Förderung heimatlichen Missionslebens zur Aufgabe gemacht hat, hielt diese Predigt-

Eine bedeutsame Kanzlerrede

Ausakt zum Wahlkampf — Stellungnahme zu den politischen Tagesfragen
Rundgebung für die evangelische Schule in Leipzig — v. Brittwitz deutscher Botschafter in Washington
Dr. Stresemann über die Wirtschaftslage Deutschlands

Rede Dr. Marx' in Essen.

Essen. Die Wahlen im kommenden Jahr werfen ihre Schatten voraus. Das politische Leben wird reger, überall politische Reden und Programmentwürfe. Man wird auch die Rede des Reichskanzlers Dr. Marx in Essen anlässlich einer großen Rundgebung der Zentrumsparlei in diesem Rahmen betrachten müssen, andererseits ist sie eine bedeutsame Stellungnahme des Kanzlers zu all den streitigen Fragen der Innen- und Außenpolitik.
Dr. Marx führte u. a. aus: Was sich jetzt auf der politischen Bühne abspiele, sei bereits, soweit die Parteien in Frage kämen, zum größten Teile Vorbereitung auf die Wahl. Erste Staatsöffnung habe das Zentrum zu seinen politischen Entscheidungen der letzten Jahre geführt und auch bei Bildung der jetzt bestehenden Koalition geleitet. Ruhige, politisch vernünftige und erfolgreiche Arbeit sei von der jetzigen Koalitionsregierung geleistet worden.

Die Republik sei gerade im letzten Jahre gefestigt worden. Er bedauere, daß der Flaggenstreit jetzt mit einer Leidenschaft geführt werde, die das deutsche Volk in zwei Lager zu spalten drohe, und er würde noch mehr bedauern, wenn der nächste Wahlkampf etwa unter der Parole: hie Schwarz-weiß-rot, hie Schwarz-rot-gold geführt werden sollte. Wer ernstlich den Flaggenfrieden wolle, müsse dafür sorgen, daß die Flaggen von einm und jetzt nicht herabgesetzt, sondern geachtet und geehrt würden. Die Staatsform sei und bleibe die Republik. Unsere Außenpolitik weise seit einer Reihe von Jahren eine durchaus gerade Linie auf. Mit aller Entschiedenheit müsse darauf gehalten werden, daß auch von deutscher Seite nichts geschehe, was Mißtrauen auf der anderen Seite erwecken könnte. Er gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß die französische Regierung ihr gegebenes Versprechen in der

Frage der Besatzungsverminderung

loyal und im vollen Umfange des Zugewohnten erfüllen werde. Dabei erneuerten wir immer wieder den dringenden Hinweis auf unser Recht, die völlige Räumung des besetzten Gebiets zu verlangen. In der Frage der Kriegsschuld müßten und wollten wir lediglich vom Standpunkt der Moral und der Ehre aus kämpfen. Bezüglich des Schreibens des Reparationsagenten läge nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor, anzunehmen, daß Parker Gilbert bisher seine Kompetenzen überschritten hätte oder in einem Deutschland unfreundlichen Sinne vorgegangen wäre.

Dr. Marx berührte jodann die bedeutsamen Vorgänge auf finanzpolitischem Gebiete, den vorläufigen Finanzausgleich, das Liquidationsgeschäft und die Besoldungsreform. Die in der Besoldungsvorlage vorgesehene Erhöhung der Beamtengehälter, die einem dringenden Bedürfnis entspricht, kann, wenigstens für das erste Jahr, aus den zur Verfügung stehenden Mitteln ohne neue Steuern gedeckt werden.

Das Schulgesetz

sei durch die Opposition durchaus mit Unrecht zu einer Finanzfrage gemacht worden. Ob das Volksschulgesetz von einer mehr nach rechts tendierenden Koalition gemacht werde oder von einer solchen, in der die Linke den

Einfluß besitze, den heute die Rechte habe; die Gleichberechtigung der drei Schulararten werde auf jeden Fall in einem Gesetz enthalten sein, das unter Mitwirkung des Zentrums zustande kommen solle. Er glaube, daß die überaus große Mehrzahl der Parteien ein Interesse daran habe, das Volksschulgesetz noch in dieser Legislaturperiode zu erledigen. Gleiches Recht für die verschiedenen Weltanschauungsgruppen sei das erste Erfordernis für ein Volksschulgesetz, das zweite Erfordernis sei gleiches Recht für das gesamte deutsche Reichsgebiet. Ein Aufruf zum gemeinsamen Kampf der bürgerlichen Parteien gegen die den Klassenhaß predigende Linke werde nach seiner Ueberzeugung im Zentrum keinen Anklang finden. Das Zentrum werde nach den kommenden Wahlen, über deren Zeitpunkt man noch nichts voraussagen könnte, und in die es ohne jede Bindung hineingehe werde, genau so wie früher mit den jetzigen Parteien Staatspolitik betreiben, die mit ihm zusammen die bisherige Politik im wesentlichen fortsetzen und auf dem Boden der Verfassung das Staatswohl fördern wollten.

Nach Dankesworten durch den Vorsitzenden der Zentrumsparlei sprach der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder ausführlich über die Wohnungsfrage, wobei er betonte, daß angesichts der noch heute fehlenden 770 000 Wohnungen in Deutschland an ein Aufheben der Zwangswirtschaft zum 1. Januar 1928 nicht zu denken sei, sondern daß sie in Form eines sozial ausgestalteten Mietrechtes fortbestehen müsse.

v. Brittwitz deutscher Botschafter in Washington?

Berlin, 1. November. Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, wird die Entsendung über die Neubestellung des deutschen Botschafters in Washington von bald nach der Rückkehr des Außenministers erfolgen, der heute nachmittags wieder in Berlin eintrifft. Nach den wochenlangen Beratungen kommt jetzt hauptsächlich um noch der Botschafter v. Brittwitz in Frage, der bis er der deutschen Botschaft in Rom angehörte. Es heißt, daß für Herrn v. Brittwitz das Agreement in Washington bereits abgeschlossen worden sei.

Dr. Stresemann über die Wirtschaftslage Deutschlands

Berlin, 1. November. Nach den Morgenblättern ergriff Reichs-Außenminister Dr. Stresemann auf dem Jahresessen der Ressource der Dresdener Kaufmannschaft in Dresden das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn auch die Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren eine glücklichere geworden sei, so dürfe doch kein Zweifel darüber bestehen, daß die Entwicklung erhebliche Gefahren in sich birge. Weniger Gefahren für die Gegenwart als Gefahren für die Zukunft. Das Uebermaß an Festen, an Bauten usw. entspreche nicht unserer tatsächlichen Lage und erwecke im Auslande den Eindruck, als wenn das deutsche Volk, das den Krieg verloren habe, sich Dinge leisten könne, die den Eigenstaaten verwehrt seien. Dies sei eine große wirtschaftliche und politische Gefahr für uns, der mit allen Mitteln entgegenzutreten werden müsse. Bedauerlich sei es, daß man im Auslande geneigt sei, mehr nach dem Schein zu urteilen. Dr. Stresemann wies weiter auf die Notwendigkeit der von der Reichsregierung erlassenen Verwaltungsreform hin. Der scharfe Gegensatz zwischen der Nationalisierung der Wirtschaft und der Verwaltung sei ein Schulbeispiel dafür, daß die von der Regierung begonnene Reform der Verwaltung berechtigt sei. Ein Volk könne nicht den größten Krieg der Weltgeschichte verlieren und sich ein Durcheinander und Nebeneinander von Behörden leisten, wie es in Deutschland der Fall sei. Kein Land solle gewungen werden,



cife unter Leitung ihres Vorstehenden, Oberkirchenrat Michael aus Dippoldiswalde, und des früheren indischen Missionars Pfarrer Schäfer in Kleinschnau bei Zittau. Mit einem feierlichen Gottesdienst, bei dem Pfarrer Dr. Leonhard in Oberlichtenau, der die stlichen Vorbereitung getroffen hatte, predigte, nahm die Missionswoche Sonntag, den 16. Oktober, in Großhörnsdorf ihren Anfang und berührte dann die Kirchgemeinden Brettnig, Hauswalde, Lichtenberg, Ohorn, Großnaumborf, Oberlichtenau und Pulsnitz. An den Nachmittagen sammelte man die Kinder im Gotteshaus zu Kindergottesdiensten und am Abend die Erwachsenen zu Missionsversammlungen in der Kirche oder in Sälen. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte jung und alt dem zu, was Pfarrer Schäfer aus eigener Anschauung und persönlichem Erleben von Land und Leuten, von Heidentum und christlicher Missionsarbeit unter den Tamulen in Indien erzählte, und was Oberkirchenrat Michael von unfernen anderen Missionsfeldern in Ostafrika berichtete, wo gerade jetzt eine starke Bewegung hin zum Evangelium eingeleitet hat, sodass die Macht der Zauberer und des Uberglaubens gebrochen wird. Es geht mächtig vorwärts auf unseren Missionsfeldern! Heimatlische Missionsliebe muß die Friedensarbeit unserer Missionare tatkräftig unterstützen. Das geschah denn auch in dieser Missionswoche in erfreulicher Weise: rund 500 Mark kamen bei den Gottesdiensten und Versammlungen an freiwilligen Gaben ein und Missionschriften wurden für 97 Mark gekauft. Ihren Abschluß fand die Predigtreise in einem erhebenden Gottesdienst in Pulsnitz, bei dem Oberkirchenrat Michael predigte und Pfarrer Schäfer Bartholomäus Ziegenbalgs Gedächtnis, und in einem von etwa 400 Kindern besuchten Kinder-gottesdienst. In einer Besprechung im engeren Kreise, an dem auch der Herr Ephorus, Superintendent Dr. Schröder, teilnahm, kam die Freude über den schönen Verlauf der Missionswoche zum Ausdruck, und wurde eine gleiche Veranstaltung für andere Gemeinden der Eparchie im nächsten Jahre in Aussicht gestellt. Mag der Missionsführer, der durch diese Predigtreise eine neue Belebung erfahren hat, weiterhin erstarren und sich vertiefen, zur Förderung auch des kirchlichen Lebens in unseren Gemeinden.

Pulsnitz. (Volksbildungsausschuss.) Morgen Mittwoch, spricht Dr. Mensing über Nietzsche's Stellung zur Sittlichkeit (8 Uhr, Schule). Der Besuch dieser Veranstaltung kann nicht warm genug empfohlen werden.

Lichtenberg. (Einrahmender Schirmhändler.) Aus wichtigen Ursachen geriet ein hier zugereister 26 Jahre alter Schirmhändler aus Lengern in Baden mit dem Wirte eines hiesigen Gasthofes in Streit und Wortwechsel. Im Verlaufe desselben kam es zum Handgemenge wobei der Schirmhändler eine Schußwaffe zog und damit den Wirt, dessen Söhne und andere anwesende Gäste mit Erschrecken bedrohte. Außerdem gebärdete sich der Schirmhändler wie ein Rasender, zerschlug mehrere Stühle und eine Tür. Zuletzt verfolgte er noch einen im Auto wegfuhrnden Spediteur aus Pulsnitz, auf den er mehrere Schüsse abgeben hat, die aber glücklicherweise nicht getroffen haben. Der rasende Händler wurde von der Gendarmerie festgenommen und dem Amtsgerichte Pulsnitz zugeführt. Die Schußwaffe hatte er kurz vor seiner Festnahme weggeworfen.

Elstra. (400-jähriges Stadtjubiläum.) Zum 400-jährigen Stadtjubiläum 1928 plant man die Fertigstellung einer Wasserleitung als Jubiläumsgeschenk.

Bautzen. (Kuppelungsbruch bei einem D-Zug.) Zwischen Rubschütz und Bautzen riß ein von Breslau kommender D-Zug infolge Bruchs der Kuppelung auseinander. Während der erste Teil des Zuges seine Fahrt nach Bautzen fortsetzte, mußte der zweite von einer Erschlagungsmotiv nachgeschoben werden. Personen- oder Materialschaden ist nicht entstanden. Mit anderthalbstündiger Verspätung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Dresden. (Eine Gedenktafel für General Müller.) Zur Erinnerung an den vor zwei Jahren durch einen Unglücksfall im Dienst ums Leben gekommenen Generalleutnant Müller, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis IV, wurde eine im General-Müller-Block in Dresden-N. aus Spenden von Offizieren und Beamten der 4. Division errichtete Gedenktafel geweiht. Neben Vertretern der Militärbehörden und Abordnungen der Dresdener Truppenteile nahmen auch die Witwe des Generals und dessen Sohn an der Feier teil.

Dresden. (Nachtruhe in Bäckerei- und Konditoreibetrieben.) Die Kreishauptmannschaft hat verordnet: Die mit Bekanntmachung vom 30. April 1927 für sämtliche Bäckereien und Konditoreien im Regierungsbezirk Dresden genehmigte Betriebsruhe auf die Zeit von 21 Uhr bis 5 Uhr wird unter Widerstandsverbehalt und den bisherigen Bedingungen und Voraussetzungen bis Ende Juni 1928 verlängert.

Dresden. (Falsche tschechoslowakische Hundert- und Fünfzig-Kronen-Noten.) Wie aus Bankkreisen berichtet wird, sind in den letzten Tagen in größerem Umfange falsche Kronennoten zur Einführung vorgelegt worden. Die Fälschungen sind daran erkennlich, daß das linke Bild auf der Rückseite etwas verwischt ist, außerdem ist die Lungitterung des Löwen stärker ausgeprägt als bei den richtigen Noten.

Dresden. (Malkäfer im November.) Infolge der warmen Witterung der letzten Tage konnte das Auftreten von Malkäfern beobachtet werden. Ein Dresdener Einwohner hat mehrere der jetzt seltenen Käfer in der Nähe des St.-Pauli-Friedhofes gefangen.

Dresden. (Katholische und evangelische Gymnasien.) Die „Freie volkskirchliche Korrespondenz“ schreibt: Die Gefahr der konfessionellen Ueberspannung wird bereits durch die Tatsache in hellstes Licht gerückt, daß die katholische Kirche in Dresden ein Benno-Gymnasium gegründet hat. Es besteht die Neigung, als Gegenstück ein evangelisches Gymnasium dieser Gründung entgegenzustellen. Wir würden, so heißt es im „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“, diese Konfessionalisierung unserer höheren Schulen beklagen. Gewiß liegt es in der Linie der geforderten Konfessionsvolkschule, das nun auch die höheren Schulen die Zerrissenheit des sächsischen Volkes in evangelische und katholische Christen und Nichtchristen wiederpiegeln. Wir können uns diesem Bedenken nur anschließen, müssen aber fragen, warum versucht man nicht von vornherein durch die christliche Gemeinschaftsschule diese fast naturwunderliche Folgerung der Bekennnis-Volkschule für die Ausgestaltung des höheren Schulwesens zu unterbinden.

Bad Schandau. (Kirnischthal-Bahn.) Der Betrieb der Kirnischthal-Bahn Bad Schandau-Lichtenhainer Wasserfall ist für das Jahr 1927 am 31. Oktober, abends 8 Uhr eingestellt worden. Dafür errichtet die Staatliche

seine Selbständigkeit aufzugeben, aber wer den Weg zum Reiche finden wolle, dem dürfe er nicht verwehrt werden. Die Vereinheitlichung der Verwaltung werde aus den verschiedensten Gründen gebraucht, nicht zuletzt, um unsere wirtschaftlichen Ausfuhrmöglichkeiten zu erhalten. Nur wenn sich das deutsche Volk des Ernstes der Lage, in der es sich befindet, bewußt werde, wenn wir die Gefahren, die unserer wirtschaftlichen Zukunft drohen, erkennen, die Zeichen, die im Ueberwiegen des Imports gegenüber dem Export lägen, verschwinden und für die Abänderung der bestehenden Verhältnisse sorgten, werde unsere jetzige relativ gute Lage sich aufrecht erhalten lassen.

Kraftwagenverwaltung für die Monate November 1927 bis März 1928 eine Kraftwagenverbindung von Bad Schandau bis Hinterhermsdorf.

Bad Schandau. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Wegen Krankheit wird am 1. November d. J. der hiesige Bürgermeister Dr. Boigt in den Ruhestand treten. Die Ausschreibung der Stelle wird demnächst erfolgen.

Röhschenbroda. (Keine Vereinigung Röhschenbrodas mit Radebeul.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Vereinigung Röhschenbrodas mit Radebeul mit 14 gegen 8 Stimmen von den Stadtverordneten abgelehnt.

Wilsdruff. (Führertagung der christlichen Elternvereine.) Am 22. 10. 27 fanden sich in Wilsdruff die Führer der christlichen Elternvereine bis hin auf Weidner Bergland und bis hin zur Kommissarische Pflanze zu einer mehrstündigen Arbeitssitzung zusammen. Die Tagung zeigte, wie auch im Weidner Landgebiet die christliche Elternbewegung immer mehr an Ausdehnung gewinnt. Nach Besichtigten des Landesverbandsvorsitzenden, Oberlandesgerichtsrat Dr. Herzig, über das Reichsschulgesetz und die damit zusammenhängenden Fragen und des Landesverbandsgeschäftsführers, sowie des Herrn Heiland (Scharfenberg) über die Lage und die erfreulichen Fortschritte der Bewegung auch in diesem Gebiete wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 22. 10. 27 in Wilsdruff versammelten Führer der christlichen Elternvereine: aus dem Bezirk Weidner beglückten mit Freunden den vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf und erwarten dessen baldiges Gesetzwerden. Das in Weimar gegebene Versprechen wird nun endlich nach 8 Jahren als betreibende Tat erwartet. Die christliche Elternschaft erblickt in dem Gesetzentwurf eine geeignete Grundlage. Er bringt uns endlich trotz aller Gegenstimmen einen kulturellen Aufschwung und am Ende eine deutsche Volkseinheit. Die christliche Elternschaft verlangt, daß alle Nebengesetze, wie Neuordnung der Ortschulordnung, Schulortsgesetze, Landeslehrplan usw. zurückgestellt werden, bis der Entwurf Gesetz ist, da er die Grundlage für jene Gesetze bildet. Alle anderen Vorwürfe, wie finanzielle Untaugbarkeit, Zerstückelung und Zerreißung des geordneten Schulbetriebes und des Volkes weisen die christlichen Eltern als unbewiesen, irreführend und falsch zurück. In Treue hinter dem Entwurf stehend, verlangt die christliche Elternschaft als ein Teil des freiesten Volkes endlich die freie selbstgewählte Schule, die evangelische Bekenntnisschule, und wird dafür zu kämpfen verstehen.

In der Aussprache ergab sich, daß die Ueberzeugung, wie notwendig der Zusammenbruch der christlichen Eltern auch im kleinsten Orte ist, immer mehr sich Bahn bricht. Erfreuliche Erfolge dieses Zusammenschlusses auch in ihrer Auswirkung in der einzelnen Gemeinde konnten berichtet werden. Die evangelische Elternschaft, welcher durch das Gesetzesrecht vom Jahre 1919 ihrer seit Jahrhunderten bestehenden evangelischen Schulen vernichtet worden sind, muß endlich wieder zu ihrem Rechte kommen. Dies ist der klare Wille der Reichsversammlung!

Pirna. (Seuchenbekämpfung und Schädenvergütung im Rottfandsgebiet.) Wie der Staatskommissar zur Beseitigung der Hochwasser-schäden im östlichen Erzgebirge bekannt gibt, hat sich die Beantragung des Bezirksarztes Regierungsmedizinarrates Dr. Lehnert in Pirna mit der Wahrnehmung der allgemeinen Gesundheitspflege und der Seuchenbekämpfung im Überschwemmungsgebiete der Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde erledigt. Diese Geschäfte werden nunmehr von den zuständigen Bezirksärzten wieder übernommen. Die Schädenvergütungen, soweit sie nicht die Summe von 50 000 Mark überschreiten, sind bei dem Pirnaer und dem Dippoldiswalder Stadtrat eingegangen. Die Auszahlung an die Geschädigten geschieht durch die Stadtkassisten.

Leipzig. 1. November. (Rundgebung für die evangelische Schule in Leipzig.) In zwei großen Versammlungen, von 23 verschiedenen Organisationen Leipzigs einberufen, wurde gestern abend Stellung zum Reichsschulgesetzentwurf genommen. In beiden Versammlungen sprachen die preußische Landtagsabgeordnete Frau D. Magdalena v. Tiling und Reichstagsabgeordneter D. Reinhard Wumm. Der letztere führte in bezug auf die sächsischen Verhältnisse aus: In einem Lande, das heute noch zu 10% evangelisch ist, darf es geschehen, daß keine evangelische Volksschule mehr geben. Das ist für das evangelische Ehrgefühl unerträglich. Hier geschieht den Millionen evangelischer Sachsen ein Unrecht, das uns immer wieder in den Kampf zwingt. Im übrigen gipfelten die Ausführungen des Redners in der Forderung, daß den in der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen über das Elternrecht entsprochen werde. Beide Versammlungen nahmen folgende Entschließung an: „Die versammelten Freunde evangelischer Schulerziehung nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß eine reichsgesetzliche Regelung der überaus wirren Schulverhältnisse durch ein Reichsschulgesetz im Gange ist. Sie bringen erneut zum Ausdruck, daß eine gedeihliche Erziehung nur durch einen einheitlichen Geist in der Schule erreicht werden kann, darum fordern sie die evangelische Schule und erwarten bestimmt, daß sie nicht unter eine andere Schulgattung herabgedrückt werde. Sie erwarten, daß das Elternrecht volle Anerkennung findet. Sie verlangen, daß auch die evangelische Bekenntnisschule vollwertige Staatschule werde, in der die Beziehungen zum Haus und zur Religionsgesellschaft gepflegt werden.“

Leipzig. (Rektoratsübergabe an der Universität Leipzig.) Nach der Reformationsfeier der Universität Leipzig hat gestern vormittag in der Aula die Rektoratsübergabe stattgefunden, bei der der bisherige Rektor Dr. Söber das Amt an seinen beständigen Nachfolger Dr. Wethe übergab. Aus Anlaß des Reformationsfestes hat die theologische Fakultät der Universität Leipzig die Würde eines Doktors der Theologie ehrenhalber verliehen: Bischof Theophil Meyer ins Moskau, dem um die Organisation der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland und um die Fürsorge für ihre Diaspora hochverdienten Präsidenten in Moskau; Bischof Arthur Waimgreen in Leningrad, dem um den Aufbau des heimatischen Kirchenwesens hochverdienten ersten

Alarmzustand in Rumänien.
Belgrad. Nach Meldungen aus Bukarest ist in ganz Rumänien anläßlich des Kongresses der Bauernpartei in Karlsburg (Siebenbürgen) für die Garnisonen der Alarmzustand erklärt worden. Die Bauernpartei ist diejenige, die die Rückberufung Carols anstrebt.

Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche im neuen russischen Reiche, dem Begründer des evangelisch-lutherischen Predigerseminars in Leningrad; endlich dem Oberpfarrer Karl Keller in Riga, dem Chef des deutschen Bildungswesens in Lettland, dem weisen und tatkräftigen Förderer deutsch-evangelischen Geisteslebens im lettischen Staate.

Leipzig. (Aufseherregender Selbstmord.) Der Generaldirektor der Philipp-Benin A.-G., die sich seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten befindet, hat, nachdem das von der Gesellschaft beantragte Vergleichsverfahren abgewiesen worden ist und in den nächsten Tagen mit Konturseröffnung zu rechnen war, Selbstmord verübt.

Chemnitz. (Zigeunerplage.) Seit mehreren Monaten haben sich in der Südvorstadt einige Zigeunerfamilien niedergelassen. Die zu diesen Familien gehörenden erwachsenen weiblichen Personen sind hier und in der engeren und weiteren Umgebung wiederholt als betrügerische Spitzenhändlerinnen aufgetreten. Die männlichen Angehörigen dieser Zigeunerfamilien betätigen sich als Pferdehändler. Sie gehen dabei in den meisten Fällen auf Betrug aus und haben auch schon mehrere Personen durch ihr minderwertiges Pferdmaterial erheblich geschädigt. In verschiedenen Fällen sind diese Zigeuner auch dringend verdächtig, in der Südvorstadt sowohl am Tage als auch des Nachts Gestülge, insbesondere Gänse und Hühner, gestohlen zu haben. Beim Einkauf von Epwaren hat einer der Zigeuner vor Monaten auch in Gelenau ein falsches Einmarkstück mit in Zahlung gegeben. Es wird vor Zigeunern gewarnt.

Freiberg. (Zehn Jahre Zuchthaus für Kinde's m.o.) Nach zehntägiger Verhandlung verurteilte das hiesige Schwurgericht den 23-jährigen Arbeiter Ehnert aus Blumenau wegen Zuchthaus zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Um sich seinen Unterhaltspflichten zu entziehen, hatte Ehnert im Februar d. J. sein uneheliches Kind in einen Mühlgraben geworfen.

Das Steuerbereinlichungsgesetz vom Standpunkt der Gemeinden.

Der Landesbürgererrat gab auf einer Tagung in Dresden einem Vertreter der Gemeinden, Stadtrat Redder, Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung über das Steuerbereinlichungsgesetz, das bekanntlich schon im Entwurf des Reiches vorliegt. Stadtrat Redder, der seine Ausführungen als persönliche Gedankenäußerungen bezeichnet, gab seinem starken Bedenken gegenüber verschiedenen Schwächen des Gesetzes, das vier einzelne Gesetzentwürfe umfaßt, nämlich das Grundsteuerabminderungsgesetz, das Gewerbesteuerabminderungsgesetz, das Steueranpassungsgesetz und das Gebäudenutzungssteuerabminderungsgesetz, Ausdruck.

Eine lebhafteste Debatte schloß sich an die Darlegungen des Stadtrats Redder an. In dieser Debatte sprachen besonders scharf gegen die Gemeinden der bekannte deutsche nationale Abg. Obermeister Kunzsch und Vaurat Paul. Kunzsch verlangte, daß die gemeinlichen Finanzen sich dauernd nach der Wirtschaft zu richten hätten und daß eine Überschreitung des gegenwärtigen Steuerretais durch die Steuerbereinlichungsgesetzgebung entschieden unterbleibe. Vaurat Paul erklärte vom Standpunkt des sächsischen Hausbesitzes aus, daß die geplanten Erhöhungen der gemeinlichen Grundsteuerzuschläge absolut untragbar seien.

Der Lohnkampf in der Zigarrenindustrie.

Eine Erklärung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes. Die Dresdener Verwaltungsstelle des Deutschen Tabakarbeiterverbandes veröffentlicht zu dem am 28. Oktober wegen des Streiks eines Teils der Arbeiterschaft einiger Leipziger Zigarrenfabriken vom Arbeitgeberverband erfolgte Aussperrung der gesamten sächsischen Tabakarbeiterchaft eine Erklärung, in der es u. a. heißt: In der Arbeiterschaft ist eine gute Kampfesstimmung vorhanden. Die Arbeiterschaft ist gewillt, den Fehdehandschuh, der ihr von den Zigarrenfabrikanten hingeworfen worden ist, aufzunehmen. Die Arbeiterschaft wird nunmehr auch ihrerseits ihre Forderungen stellen und mit allen Mitteln versuchen, bei diesem Kampf auch ihre Forderungen durchzusetzen. Die Arbeiterschaft ist sich dabei bewußt, daß sie in diesem Kampf die Zustimmung der Öffentlichkeit auf ihrer Seite hat, um so mehr, als die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie so ungünstig liegen, daß es nahezu als frivolo erscheint, daß die Zigarrenfabrikanten den kleinen Streik in Leipzig zum Anlaß nehmen, zur Aussperrung zu greifen. Es liegen auch bereits Meldungen vor, daß verschiedene Firmen als Mitglieder des R.D.Z. sich nicht an der Aussperrung beteiligen, da sie dies als ein Unrecht betrachten und lieber gewillt sind, ihre Konventionalstrafe zu zahlen.

Hochwasserspanden aus Nah und Fern.

Nach dem Bekanntwerden der Unwetterkatastrophe im östlichen Erzgebirge hatte auch der Verlag der „California Staatszeitung“ in Los Angeles eine Sammlungs veranstaltet. Auf den warmherzigen Aufruf hin waren in Einzelbeträgen nach deutschem Gelde 2289,50 Mark eingegangen, die der Klasse der Staatskanzlei zugeführt worden sind. — Die Regierungskommission des Saargebietes in Saarbrücken hat durch Vermittlung der sächsischen Gefandtschaft in Berlin der Hochwasserspanden 40 000 Frank (650,00 Mark) zugewendet. — Vom Verband Mitteldeutscher Wallspielvereine (Sitz Leipzig) sind für die Geschädigten im Mühlgraben 621 Mark vom Gau Westfachsen und 403,77 Mark vom Gau Oberlaufs, zusammen also 1024,77 Mark, eingegangen.

Wirbelsturm über der Nordsee.

Über England und Irland haben in der Nacht zum 29. Oktober heftige Stürme gewütet, die eine Geschwindigkeit von 60 Meilen pro Stunde hatten. In Balancias (Irland) steigerte sich die Geschwindigkeit sogar bis auf 78 Meilen. Die Schiffe in den Häfen, besonders an der Südwestküste und im Irischen Kanal, wurden von dem hohen Seegang stark mitgenommen. Das spanische Tankschiff „Arros“, ein 4185-Tonnen-Dampfer, mußte in der Nähe von Portland Bill SOS-Rufe ausenden. Das Ruder war gebrochen und es bestand die Gefahr, daß das Schiff durch den Sturm gegen die Felsen in der Westbai getrieben wurde. Der britische Zerstörer „Rowena“ eilte zur Hilfeleistung herbei. Der Dampfer konnte später nach Weymouth eingeholt werden. Auch die Häfen im Weser-River hatten schwer unter dem Sturm zu leiden. Eine Dampfbarkasse wurde gegen die Docksanlagen geschleudert und verankert augenblicklich; ein Matrose ist hierbei ertrunken. In London wurde ein 100-Tonnen-Kran umgerissen und in Bradford stürzte ein Schornstein ein. In Glamorgan wurde ein schwerer Baum entwurzelt. Im Falle nahm er eine Mauer mit Fachwerk und Steine prasselten auf drei Personen, die in der angrenzenden Straße auf einen Auto-Bus warteten. Dabei wurde ein kleiner Junge buchstäblich aufgepießt und zerquetscht. Die Londoner Omnibusse waren gezwungen, in größter Vorsicht die Ecken zu nehmen, da der Sturm drohte, sie umzuwerfen.

Mehr als 70 Tote bei den britischen Inseln. — Aeder und Wiesen überschwemmt, ein Kirchhof furchtbar verheert.

Die Zahl der Todesopfer, die der verheerende Wirbelsturm, der in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die britischen Inseln heimsuchte, forderte, wird nunmehr auf etwa 70 geschätzt. Das schwerste Unglück geschah an der Westküste Irlands, wo 38 Fischer ums Leben gekommen sind. Vier Fischerboote verließen die Lactai-Bai am Freitag nachmittag bei schönstem Wetter. Der Sturm zog mit solcher Geschwindigkeit herauf, daß es nur zwei Boote gelang, den sicheren Hafen zu erreichen.

Eines der Boote wurde buchstäblich zu Atomen zerschmettert. Alle Insassen ertranken. Unter ihnen befanden sich vier Brüder. Das andere Boot wurde auf die Felsen der Küste geworfen und ebenfalls vollkommen zersplittert. Nur ein einziger von der acht Mann starken Besatzung konnte gerettet werden. In der Nähe der Ennissteininsel gingen sechs Schiffe verloren, und zehn Schiffer kamen in den Wellen um. Das Feuerboot in Cleggan-Bai und mehrere andere dort stationierte Fischerboote gingen unter. Mehrere Menschen büßten auch hier das Leben ein. Viele Leichen wurden wieder an den Strand gespült. Ein Ertrunkener wurde von den Wellen auf die Planen eines anderen in Seenot befindlichen Schiffes geschwemmt, um den Seeleuten das furchtbare Schicksal, das ihnen drohte, vor Augen zu führen.

Ein toter Matrose wurde in dem Rumpf eines der Fischerboote wiedergefunden.

Ein Feuerboot, das in der Nähe der Insel Anglesey verankert war, wurde losgerissen. Nach zehn Stunden lang wurde das Boot von dem furchtbaren Sturm hin und her geworfen. Zwei Mann der Besatzung starben vor Kälte und Erschöpfung. An vielen Stellen sind die Deiche gebrochen und die Marschen überflutet worden. Viele der Marschbauern haben schwere Verluste an Vieh zu beklagen. Ihre Acker und Wiesen sind überschwemmt worden. In Hestham durchwühlte das Meer den Kirchhof des Städtchens. Die Särge und Knochen wurden freigelegt. Am Strande spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Bewohner, Frauen, Kinder und Greise, liefen in furchtbarer Aufregung am Wasser auf und ab. Lampen schwingend, die Namen ihrer Angehörigen in die Sturmnacht hinausrufend, erwarteten sie ihre Männer, Familienväter, Brüder und Söhne, bis ihnen das Meer teils die Kleidungsstücke oder die Leichen der Vermissten selbst vor die Füße warf. Ein Greis erhob die Hände und bat für die Toten um Absolution und die ewige Ruhe.

Auch das deutsche Nordseegebiet heimgesucht.

Der Sturm am 29. 10. hat auch im deutschen Nordseegebiet vielfach Schaden angerichtet und eine Reihe von nicht ungefährlichen Schiffsunfällen zur Folge gehabt. So hatte der Dampfer „Paz“ beim Feuerboot „Elbe III“ Anker und Kette verloren. Dem dänischen Dampfer „Margit“, der bei Terselling liegt, brach das Steuergeschirr. Der schwedische Dampfer „Gammoria“ verlor 30 Meilen westlich Bornum seine Deckschiff; ein Schlepper wurde zur Hilfeleistung beordert. Bei Bogelsand geriet der amerikanische Dampfer „City of Omaha“, der beide Anker verlor, in eine gefährliche Lage und rief drahtlos um Hilfe, worauf von Cuxhaven aus sofort mehrere Schlepper zur Unterstützung ausgesandt wurden.

Pommern wieder von Hochwasser heimgesucht.

Die Landwirtschaft stark in ihren Feldarbeiten behindert. Aus dem ganzen Osten der Provinz Pommern wird über Hochwasser berichtet. Südlich von Leba und um den Leba-See dehnt sich ein mehrere Quadratmeilen großer See aus, der hauptsächlich das Lebamoor bedeckt. Die Lupo hat gleichfalls ihre Ufer überflutet, namentlich die Wiesen und die niedrigergelegenen Ländereien um den Gardeischen See stehen unter Wasser. Stark angefaßt ist die Stolpe, die trotz der erst kürzlich vorgenommenen Regulierung an verschiedenen Stellen übergetreten ist. Wipper und Grabo haben ebenfalls weite Gebiete unter Wasser gesetzt.

Stellung gegen Frankreich nimmt. Es hat den Anschein, als ob eine Uebereinstimmung zwischen Italien und Spanien besteht.

Die italienische Entdeutschungspolitik in Südtirol.

Im Innsbruck. Die Gewaltpolitik der Faschisten in Südtirol hat neue Verschärfungen erhalten. Auf Anordnung der Präfektur ist das Sekretariat der deutschen Abgeordneten Südtirols, des Dr. Linz und des Barons Sternbach, geschlossen worden und das auch an keiner anderen Stelle weitergeführt werden. Dadurch ist auch die Tätigkeit der gewählten Vertreter Südtirols endgültig unterbunden, nachdem ihnen schon seit Jahren verboten war, irgendwelche Versammlungen abzuhalten.

Das Südtiroler Volk verliert damit die letzte Möglichkeit, sich in den zahllosen schwierigen Fragen, die durch die Unkenntnis der Sprache und der Einrichtungen des faschistischen Italiens entstehen, und durch die Willkür der Behörden und Unterorgane ins Unrechtliche gesteuert werden, bei den besonnenen Vertretern Rat zu holen. Begründet wird die Sperren des Sekretariats nur mit einer allgemein gehaltenen Beschuldigung, daß nämlich im Sekretariat antitalienische Propaganda betrieben worden sei, wofür jeder Beweis fehlt. Ebenso wurde den genannten Abgeordneten zur Last gelegt, daß ihr Büro häufig reichsdeutsche Besucher gehabt hätte.

5 Jahre Faschismus in Italien.

Rom. In ganz Italien ist die Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom offiziell gefeiert worden. Die Straßen wimmelten von Schwarzhemden, und zahlreiche Flugzeuge kreuzten über der Stadt, wo der

Borbeltmarsch der zehn Regionen Schwarzhemden erfolgte. Den Höhepunkt der Feier bildete die große Parade der faschistischen Miliz und zahlreicher Regimenter des Heeres, der Marine und der Luftstreitkräfte.

Nachdem sich die Parade ohne irgendwelche Störungen vollzogen hatte, ergriff Mussolini das Wort zu einer längeren Rede, die er mit den Worten einleitete: „Der fünfte Jahrestag der faschistischen Revolution kann nicht würdiger und ernster gefeiert werden als durch einen Aufmarsch des bewaffneten Volkes im Zeichen der Kameradschaft und bedingungslosen Solidarität. Der Staat kann nicht ohne seine bewaffneten Heere bestehen. Die Liebe zum Vaterland und der Wille werden das italienische Volk groß machen. Wir alle beanspruchen den Sieg als Soldaten, die unzerstörbare Treue Seiner Majestät dem König geschworen haben. Wir sind entschlossen, koste es, was es wolle, unsere Revolution im Innern des Landes und die Rechte Italiens in der Welt zu verteidigen.“

Abrüstung!

England legt 18 Kriegsschiffe auf Stapel.

London. Es verlautet, daß die britische Regierung nicht weniger als 18 Kriegsschiffe auf Stapel lege. Das stelle das größte Jahresbauprogramm seit dem Kriege dar. Einer der auf Stapel zu legenden Kreuzer werde eine Wasserverdrängung von 10 000 Tonnen haben und acht 21-Zentimeter-Geschütze erhalten; ein zweiter Kreuzer von 8000 Tonnen



Wolle im großen Sortiment am Lager bei **Theodor Schloblich** **1 Schäferhund** zugekauft. **Obersteina Nr. 70**

werde wahrscheinlich sechs 21-Zentimeter-Geschütze erhalten. Neun Zerstörer und sechs Unterseeboote vervollständigten die Liste der Schiffe, die nach vor Ende des gegenwärtigen Finanzjahres in Auftrag gegeben wurden. Der neue 10 000-Tonnen-Kreuzer werde 2 140 000 Pfund kosten, der 8000-Tonnen-Kreuzer eineinhalb Millionen Pfund, jeder der Zerstörer 330 000 Pfund und jedes der Unterseeboote 596 000 Pfund, so daß die Gesamtkosten der 18 Schiffe 11 700 000 Pfund betragen würden.

Die katastrophale Verschuldung der Landwirtschaft. Der Reichslandbundspräsident auf der außerordentlichen Tagung des hannoverschen Landbundes in Uelzen.

Uelzen. In der außerordentlichen Versammlung des hannoverschen Landbundes sprach u. a. der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, über das Thema „Wofür kämpft der Reichslandbund?“ Der Redner führte u. a. aus: Das Schicksal der Landwirtschaft entscheide über die Zukunft von Wirtschaft und Nation. Die Lage der Landwirtschaft sei selten so ernst gewesen wie heute, wo sich die Landwirtschaft in einem Verschuldungsprozeß befinde, der zur Katastrophe führen müsse, wenn nicht durchgreifende Maßnahmen zur Ausführung gelangten. Die heutige Lage der Landwirtschaft verlange gebieterisch, daß neuer Kredit nur dann gewährt werden dürfe, wenn die Wirtschaft ihn tragen könne und seine Verzinsung und Amortisation sichergestellt sei. Der Redner wies auf den für die Landwirte unerträglichen Druck der augenblicklichen Rückzahlungsverpflichtungen hin, und betonte, daß die jetzt einsetzende Lohn- und Gehaltsbewegung sich auch in der Preisbildung für landwirtschaftliche Produktionsmittel bemerkbar mache und so eine neue Anspannung für die Landwirtschaft bedeute.

Landeswetterwarte Dresden

Nach sehr kühler Nacht tagsüber wieder mild, teils ziemlich heiter, teils stärker bewölkt. Im späteren Verlauf örtlich etwas Niederschlag nicht ausgeschlossen. Südliche bis südwestliche Winde, vorwiegend in mäßiger Stärke.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 1. November

Nummer	Schlachtvieh-Charakter	Wertklassen	Preis für 50 kg Lebendgewicht	Preis für 50 kg Schlachtgewicht	Vermerk
195	I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge 58-62	109	schlecht
		2. ältere 48-52	96		
	A. Ochsen	1. junge 40-45	86		
		2. ältere 33-38	76		
273	B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	59-62	104	schlecht
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51-57	99		
	c) fleischige 44-49	88			
	d) gering gemästete	—			
421	C. Rülhe	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50-53	94	schlecht
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 42-46	86		
	c) fleischige 31-36	74			
	d) gering gemästete 24-28	59			
64	D. Ferkel (Kalb)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54-58	97	schlecht
		b) sonstige vollfleischige 40-52	93		
627	E. Ferkel	mäßig gemästetes Jungvieh	—	—	mittel
		a) Doppellender, beste Mast	87-90	143	
		b) beste Mast- und Saugkälber	78-84	136	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	65-75	127	
670	III. Schafe	a) beste Mastlämmer und jüngere Masthämmer 1. Weibemast	—	—	mittel
		2. Stallmast	60-65	125	
		b) mittl. Mastlämmer, zu Masthämmer und gutgemästete Schafe	52-58	117	
		c) fleischiges Schafvieh	43-45	108	
3269	IV. Schweine	d) gering gemästete Schafe und Lämmer	33-40	96	schlecht
		a) Ferkel über 300 Pfund bis 300 Pfund	71-73	90	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	69-70	89	
		c) vollfleischige von 200-240 Pfund	64-66	87	
5549	g. Sauen	d) vollfleischige von 180-200 Pfund	60-62	84	schlecht
		e) fleischige von 120-180 Pfund	—	—	
		f) fleischige unter 120 Pfund	—	—	
		g) Sauen	54-57	74	

Italienische Flottendemonstration im Mittelmeer.

Mussolinis Protest in der Tanager-Frage. Rom. Die Rivalität Englands, Frankreichs und Italiens um die Herrschaft über das Mittelmeer und der Protest Italiens gegen die französisch-spanischen Tanager-Verhandlungen haben Mussolini veranlaßt, einen plötzlichen Vorstoß im Mittelmeer zu unternehmen. Zur nachdrücklicheren Betonung der Ansprüche Italiens in Marokko sind drei Einheiten der italienischen Kriegsslotte unter Befehl des Prinzen von Udine vor Tanager erschienen. Der Prinz empfing in Tanager das gesamte diplomatische Korps und einen Vertreter des Sultans von Marokko sowie die marokkanischen Behörden.

Ueber die italienische Politik in Marokko gibt eine in der Londoner „Times“ veröffentlichte Erklärung Aufschluß, in der es u. a. heißt:

Die Stellung Italiens als größter Mittelmeeremacht und die Tatsache, daß seine Bevölkerung jedes Jahr um eine halbe Million zunimmt, machen es erforderlich, daß die italienische Regierung bei jeder in irgendeiner Weise die Küsten des Mittelmeeres berührenden Neuregelung größte Aufmerksamkeit zeigt. Insbesondere ist dies notwendig, wenn es sich wie bei der Tanagerfrage, um den Zugang zum Mittelmeer handelt. Die weitgehende Aenderung des Status von Tanager vom Jahre 1923 ist ohne Mitwirkung der italienischen Regierung zustande gekommen und ohne ihre Zustimmung durchgeführt worden. Die italienische Regierung hat daher niemals den internationalen Status Tanagers anerkannt.

Der Besuch eines italienischen Geschwaders unter dem Befehl des Prinzen von Udine ist jetzt, wo in Paris zwischen der französischen und der spanischen Regierung Verhandlungen über die Tanagerfrage eröffnet werden sollen, eine Erinnerung daran, daß die italienische Regierung ihre Politik der Nichtanerkennung des bestehenden Status aufrechterhält und keine Regelung dieser Frage annehmen wird, die ohne ihre Mitwirkung zustande gekommen ist.

Die italienische Regierung ist bereit und wünscht in Uebereinstimmung mit den Regierungen der anderen Mächte an der endgültigen Regelung der Tanagerfrage mitzuwirken. Es muß jedoch betont werden, daß eine solche Mitwirkung nur möglich ist, wenn Italien auf einer zu diesem Zwecke stattfindenden Konferenz gleichberechtigt mit den anderen Mächten vertreten ist.

Deutschland bleibt stiller Beobachter.

Die Demonstration der italienischen Kriegsschiffe vor Tanager wird in deutschen diplomatischen Kreisen sehr aufmerksam verfolgt, ohne daß man natürlich irgendwie zu dieser politischen Frage, die in erster Linie Italien, Spanien, Frankreich und England angeht, Stellung nimmt. Deutschland ist durch die politische Entwicklung nach dem Kriege an der Marokkofrage uninteressiert. Die Demonstration hat aber in ihrer Auswirkung natürlich

auch für Deutschland eine gewisse politische Bedeutung.

Man wird sich erinnern, daß der englische Außenminister nach der diesjährigen Völkervereinigung seine übliche Fahrt ins Mittelmeer machte und bei dieser Gelegenheit eine Unterredung mit Primo de Rivera hatte. Chamberlain hat offenbar die Absicht, die italienischen Mittelmeeransprüche in Marokko mit zu befriedigen, womit er aber ohne Zweifel

Weltspartag
1927

Jede Mark, die Du sparst und zur Bank bringst

macht die Inanspruchnahme ausländischen Kredits entbehrlich
bewirkt, daß die Zinsen des von der Wirtschaft benötigten Leihgeldes im Lande bleiben
schafft Arbeitsgelegenheit für Handarbeiter und Kopfarbeiter
erleichtert die Einfuhr notwendiger Rohstoffe
bringt dem Volke bessere Lebensmöglichkeit!

Die unterzeichneten Banken bringen sich außerdem in empfehlende Erinnerung
zur Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu den billigsten Konditionen

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Weltspartag
1927

Olympia - Theater

Mittwoch, Donnerstag, Freitag 8 Uhr:

Das bekannteste und beliebteste
Bühnen - Lustspiel!

Im weissen Rössl

Das bekannte Lustspiel von Blumen'hal und
Kadelburg wurde am historischen Ort der
Handlung, im Gasthof „Zum weissen Rössl“ am
Wolfgangsee im Salzkammergut aufgenommen

Die ausgezeichnete Besetzung:

Liane Haid, Max Hansen, Livio Pavanelli, Anita Dorris usw.

Ins Wunderreich von Zermatt
Wundervolle Naturaufnahmen

Männergesangsverein zu Pulsnitz

Mittwoch, den 2. November
abds. 8 Uhr Vorstandssitzung, 1/9 Uhr Männerchor
Donnerstag, den 3. November
abends 8 Uhr Damenchor
Alle erscheinen notwendig!

Frischgeschossene Hasen

im ganzen und geteilt, empfiehlt für Sonntag
Joh. Trepte
NB. Frischer Quark eingetroffen!

Konsumverein Pulsnitz

Zum Kirmesfeste

kaufen die Mitglieder im Konsum-Verein
das Allerbeste!

Zucker billiger!

Bestes amerikan. Weizenmehl Pfd. 0.32 RM
Bestes deutsches Weizenmehl Pfd. 0.28 RM
Schöne gelbe Sultania-Rosinen Pfd. 0.90 RM
Schöne große Rosinen . . . Pfd. 0.80 RM
Mandeln, süß, bitter . . . 1/4 Pfd. 0.55 RM
Cocosnuß (Mandel-Ersatz) . . Pfd. 0.80 RM
Cocosfett in 1-Pfund-Tafeln . . nur 0.70 RM
Schmalz, bestes amerikanisch. Pfd. 0.90 RM
Molkereibutter, beste dänische Pfd. 2.40 RM
Gute Backbutter . . . nur Pfd. 2.00 RM
Margarine, Holstein, Südrahm
Marke K. V. P. . . nur Pfd. 0.80 RM
Zitronen, Safran, Mandelöl, Gewürze
Frischer Spoise-Quark Pfd. 0.35 RM

Konsum-Verein Pulsnitz
Blutfrischen Goldbarich
— kopflos —
Pfund nur 28 Pfg.

Ihre Vermählung geben bekannt

Felix Herberg

Elfriede Herberg

geb. Hande

Pulsnitz

31. Oktober 1927

Dresden

Leinenhaus Voigt

empfiehlt preiswert anerkannt gute

Bettfedern und Daunen

Kartoffel- und Neuaufkäufer

gesucht. Telefonische Offerten erbeten.

Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee
Katharinenstr. 9 Tel.: Umland 1783

„Ich litt seit 8 Jahren an gelb-
lichen Ausschlag mit juckbarem

Spavit
zürken

Durch ein halbes Stüd „Suder's
Patent-Weibigal-Seife“ habe ich das
Lebel völlig beseitigt. D. S. Pat.
Ser. 4. St. 60 Bfg. (15% ig),
Wt. 1. — (25% ig) u. Wt. 1.50 (35% ig),
härte Form). Dazu „Gudoo-
Cremer“ à 45, 65 u. 90 Pfg. In allen
Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Löwen-Apotheke, Bismarckplatz
F. Herberg Drog., Bismarckplatz
M. Jentsch, Drogerie, Lange Str.

Prima Senftenberger

Briketts

in allen Formaten

liefert prompt

H. Herzog, Bahnhof Bischheim

Schellfisch

(kopflos)

empfehlen Greubig

Empfehle:

blutfrischen Schellfisch

ungesalzene Heringe

Büchlinge, Flundern

uvm.

Telefon 213. Körner

Bruno Köschke

LEBEWOHL

das beste Mittel

gegen

Hühneraugen

und

Hornhaut

Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in
Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben bei Max Jentsch, Centraldrogerie, Langestr 32

Statt Karten!

Beim Hinscheiden meines innigst geliebten Mannes, unsere heizungsguten Vaters
und Großvaters

Oskar Richard Borkhardt

sind uns in so überaus zahlreichem Maße Beweise aufrichtigster Teilnahme erwiesen worden,
daß wir Allen, die an unserem Schmerze teilnahmen und den lieben Entschlafenen so hoch
ehrten, nur auf diesem Wege unseren

innigsten, tiefgefühltesten Dank

aussprechen können.

Pulsnitz, am 30. Oktober 1927

Hedwig Borkhardt geb. Schulz

im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Dresdener Tageblatt

Dienstag, 1. November 1927

Beilage zu Nr. 255

79. Jahrgang

Dresden entdeckt ein Stück Barockkunst.

Zum Kampf um den Neptunbrunnen.

Seit geraumer Zeit beginnt sich die Dresdener Öffentlichkeit, die ja angefangen hat, die Stadtverordneten auf diesem Gebiet überhaupt zu dem Bewußtsein städtebaulicher Notwendigkeiten aufzuwachen, mit einem vergrabenen Meisterwerk aus der Zeit Augusts des Starken zu beschäftigen: mit dem Neptunbrunnen Lorenzo Mattiellis im Garten des Friedrichstädter Krankenhauses. Einem der köstlichsten Vandalenwerke aus jener so schöpferischen Zeit soll — das ist die Forderung — aus seiner Verborgenheit entrückt und durch Aufstellung an weithin sichtbarer Stelle zum lebendigen Besitz der Gegenwart gemacht werden. Besonders die Kreise der rührig gewordenen Neustadt erheben Ansprüche auf das Kunstwerk.

In der Tat ist nicht zu glauben, daß es in erreichbarer Nähe so leicht ein Gegenstück zu der Behandlung geben dürfte, die das Werk Mattiellis erfahren hat. Der Künstler hat es zwischen 1741 und 1744 geschaffen, angeblich nach dem Entwurf, den Bougueltine, der große Baumeister Augusts, dazu gezeichnet hatte. Das Palais an der Friedrichstraße, das späterhin den Namen des Grafen Marcolini getragen hat, war damals im Besitz des Grafen Brühl, und auf dessen Auftrag erfolgte die Aufstellung des Brunnens im Garten. Das Meisterwerk aus der Zeit Augusts des Starken zu beschützen: und einer Zahl Nymphen und Meerestöttern dar, wie er offenbar eben den Stürmen Einhalt gebietet, die Linke gebieterisch vorgeführt, in der Rechten den Dreizack. Die Wirkung des Brunnens erfährt ihre höchste Steigerung, wenn die Wasser gehen; dann vergleicht er sich nur den berühmtesten Werken der Barockzeit, wie sie zu Schönbrunn bei Wien oder in Caserta bei Neapel zu finden sind.

Wohin nun mit dem prächtigen Kunstwerk? Es ist keine Frage, daß sich einem gerade in Dresden bei diesem Problem schwere Bedenken aufdrängen, denn die Art, wie man hier in jüngerer Zeit mit kostbarem alten Besitz umgegangen ist, kann keineswegs glücklich genannt werden. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß das Publikum und künstlerisch berufene Beurteiler mit Nachsicht nicht fargen. Die größere Eindringlichkeit ist dabei bei den Verfechtern einer Herübernahme des Brunnens nach der Neustadt; hier kommt nach den Erörterungen entweder der Garten des Japanischen Palais, das ja selbst der Zeit Augusts des Starken entstammt, oder der Wilhelmplatz davor in Betracht. Von dem früheren Plane, den Brunnen am Zwinger zu aufzustellen, ist in neuerer Zeit nichts mehr zu vernehmen; zur frohinnig-festlichen Verschönerung des Doppelmannbäumens würde sich das klassische Werk Mattiellis schwerlich ganz fügen.

Nur darüber, daß der Brunnen an seiner jetzigen Stelle keinesfalls bleiben darf, weil der Ort zu unwürdig erscheint, weil man nur auf Umwegen zu dem Werke vordringt und es in einer Umgebung voller Verwilderung findet, sind sich anscheinend alle einig.

Mittelstandstagung in Sachsen.

Forderung nach Steuererleichterungen.

Zu Beginn der Woche fand in Dresden der erste Landesparteitag der Reichspartei des deutschen Mittelstandes statt. Der Sonntag war Sondertagungen der Landwirtschaft und der Gemeindeverordneten gewidmet, die unter dem Vorsitz des früheren Wirtschaftsministers Dr. Wilhelm und des Landtagsabgeordneten Asmann

bei lebhafter Beteiligung aus allen Teilen des Landes vor sich ging.

Eine große Kundgebung rief etwa 600 Führer und Mitglieder der Sächsischen Wirtschaftspartei aus allen Landesteilen in den Großen Saal des Zoologischen Gartens zusammen, an der neben Vertretern der sächsischen Regierung, der Thüringischen Wirtschaftspartei auch der Vorsitzende der Reichspartei, Völkrobermeister Drewnitz-Berlin, und die Reichstagsabgeordneten Mollath und Weithien teilnahmen. Die Leitung der Kundgebung lag in den Händen des Landespartei-Vorsitzenden, Völkrobermeisters Kaiser. Redner des Tages waren der sächsische Finanzminister Weber und der Landtagsabg. Hentschel. Dieser verbreitete sich über die Lage der sächsischen Staatsfinanzen, die er als außerordentlich angespannt bezeichnete, über die Geschichte des Eintritts der Wirtschaftspartei in das sächsische Parlament und in Sonderheit über wichtige Steuer- und Wirtschaftsprobleme. Die Konjunktorentwicklung verdiente vorichtige und zurückhaltende Bewertung. Bei der Disposition der Staatsausgaben müßte größte Vorsicht walten. Die Wahl der Ausgaben müsse nach dem Gesamtwohl der Wirtschaft, der Landeskultur und der Staatswohlfahrt erfolgen. Die schwierige Geldbeschaffung erfordere gebieterisch Zurückhaltung und Besinnung, wenn nicht die Währung gefährdet werden soll. Der überspannte Zentralismus in Berlin sei zu verurteilen und die Mittelstandsbewegung dürfe ihm nicht in die Hände arbeiten. Zu fordern sei vor allem gründliche Verwaltungsreform.

Die Besoldungsreform durchzuführen, sei jetzt der letzte Augenblick und die letzte Möglichkeit. Das Reich hätte sie längst in Angriff nehmen können und auch müssen, zumal es schon seit 1924 Überschüsse zu verzeichnen habe. Die Dames-Lafien bezeichnet der Minister als unmöglich und unerträglich. Das Jahr 1928, das erste Dames-Normaljahr, werde sich als schwarzes Jahr der bitteren Enttäuschungen erweisen. Nach ihm gab Landtagsabgeordneter Hentschel. Eine Übersicht über die Stellung der Wirtschaftspartei zu kulturellen Fragen, in Sonderheit zum Reichsschulgesetz, dessen Grundzüge die Wirtschaftspartei unterstützt. Das Reichsschulgesetz sei gewissermaßen das Ausführungsgesetz der Schulparagrafen der Reichsverfassung und müsse von allen verfassungstreuen Parteien in großem Maße gebilligt werden.

Die Darlegungen der beiden Redner fanden ihren Niederschlag in Entschlüssen, die einstimmig angenommen wurden. Ebenso wurden Entschlüssen gebilligt, die auf den Sondertagungen der Landwirtschaft und der Gemeindeverordneten ausgearbeitet worden waren. Die Veranstaltung nahm einen normalen Verlauf und hinterließ einen günstigen Eindruck.

Schwerer Straßenbahnunfall bei Dresden

20 Personen verletzt.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich auf der Serpentinstraße nach der Vorstadt Loschwitz. Ein Straßenbahnzug der Linie 15, der in schneller Fahrt talwärts fuhr, bremste in einer scharfen Kurve zu stark, so daß der Anhänger aus den Schienen sprang und in voller Fahrt gegen einen Leitungsast rannte.

ihrer Linien, enthielten einen Hals und Nacken von wundervoller, zarter Schönheit.

Befonders einer wich nicht von ihrer Seite, wenn die anderen Bewunderer durch das herbe, spöttische Wesen der schönen Schleierärztin sich abschrecken ließen. Er sagte ihr unentwegt die süßesten, begeistertsten Schmeicheleien, nannte ihren Namen, und sie hatte es noch nicht erraten können, wer der Bajazzo mit den flammenden dunklen Augen eigentlich war.

„Du bist wert, gemalt zu werden, Schönste —“

„Von wem denn?“

„Von mir! Du machst dich und mich mit einem Schlag berühmt!“

„Ob dein Pinsel würdig genug dazu ist? Ich bin sehr anspruchsvoll und würde meine Schönheit nur einem Berufenen leihen! Wer bist du eigentlich, daß du es wagst, mir ein solches Ansinnen zu stellen?“

Er lächelte geheimnisvoll. „Ich bin einer von den Berufenen, und du selbst mich zur letzten Höhe führen!“

Sie lachte leise. „Dazu fehlt mir das Talent und die Geübtheit. Weist du denn, ob mein Gesicht deiner Begeisterung standhalten würde? Das Wasser deckt vieles. Warte wenigstens bis zur Demaskierung!“

„Die schönste der drei schönen Bernhausens wird mich nicht enttäuschen! Ich kenne dich, Thora, wie die kostbare Orchidee bist du zwischen der Purpurrose und dem wilden Hedendörschen.“

„Und wer bist du?“

Sie wurde ungeduldig und neugierig. Er sprach so vertraut von ihrer Familie, und doch kannte sie ihn nicht. Es war keiner der Herren vom Regiment, denn das hätte sie bald herausgefunden. Vielleicht von der Nachbargarnison! Vielleicht — der Herzschlag stockte ihr — vielleicht der junge Fürst Lautenberg, von dessen Extravaganzen man überall sprach. Sie hatte schon viel von ihm gehört, kannte ihn aber noch nicht. Wenn er es wäre? Ausgeschlossen war das nicht, denn seine Familie war mit den Guttensbergs verwandt.

Von den Insassen des vollbesetzten Wagens wurden acht schwer und zwölf leichter verletzt. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Einige von den Verletzten liegen sehr bedenklich darnieder. Als ein besonderer Glücksumstand muß es angesehen werden, daß der Leistungsmaß nicht brach. Sonst wäre der Wagen die hohe und feste Böschung hinabgestürzt, wodurch das Unglück zweifellos noch weit schwerere Folgen gehabt haben würde.

Sport Turnen Spiel

Fußball DFB.

Spielergebnisse vom 30. und 31. Oktober 1927

Sportfreunde 1 : S. f. B. Sebnitz 1 : 4 (1 : 2)

In einwandfreier Weise gelang es wider Erwarten den Gästen, sich Sieg und somit beide Punkte einzuholen. Pulsnitz spielte schlecht wie nie zuvor.

Sportfreunde Knaben : S. Cl. 1911 Großröhrsdorf Knaben 3 : 0

Die Kleinen warteten wieder mit ganz annehmbaren Leistungen auf, jedoch man mit Ruhe schwerere Gegner verpflichten kann.

Sportfreunde G.M. : S. Cl. 1911 Großröhrsdorf G.M. 1 : 5 ide

Großkampftag im Achilleion, Leipzig. Im überfüllten Achilleion wurden gestern wieder erstklassige Rennen gefeiert. Zunächst wurde ein Hauptfahren für Fliegeramateure über fünf Runden zu je 900 Meter ausgetragen, das in Vor-, Zwischen- und Endlauf geteilt war. In den Endlauf kamen Weimer-Berlin, Fuhs-Leipzig, Hahn-Leipzig und Doff-Leipzig; Sieger wurde Weimer-Berlin, der die letzte Runde in 11¹/₁₀ Sekunden vor Rudolf Hahn erlebte. Das zweite Rennen war ein Fünfstufig-Runden-Punkt-Fahren für Amateure, das wieder von Weimer-Berlin mit 11 Punkten (9000 Meter in 12 Minuten 40¹/₂ Sekunden) vor Adamek Leipzig mit 9 Punkten und Tittel Leipzig mit 7 Punkten gewonnen wurde. Das Hauptrennen ist ein 100 km Mannschaftsfahren nach Sechstagesart. Die erste Wertung brachte einen spannenden Kampf zwischen Tonani-Italien und Damm-Dresden. Die r erfolgte hierbei ein Massentest, dem auch der führende Damm zum Opfer fiel. Tonani konnte sich somit leicht an den ersten Platz setzen. Infolge des Sturzes wurde das Rennen neutralisiert. Lorenz und Hahn mußten herausgenommen werden. Knappe und Salchow bilden eine neue Wandmannschaft. Das Rennen nimmt seinen Fortgang.

Sport vom Sonntag

Die Verbands-Fußballspiele im Reich brachten in Berlin Tennis-Borussia einen 4:2-Sieg über Minerva, während sich Hertha-B. S. C. mit einem Unentschieden 0:0 gegen Blau-Weiß begnügen mußte. In Süddeutschland war das wichtigste Spiel die Frankfurter Vorentscheidung zwischen Fußball-Sportverein und Eintracht-Frankfurt. Vor 40 000 Zuschauern siegte Eintracht 2:0. In Bayern erlitt der B. f. R. Fürth durch den Club die erste Niederlage 0:3, die Spielzug. Fürth schlug den A. S. V. Nürnberg 2:0. In Württemberg spielten die Stuttgarter Kickers gegen die

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Kriolindame riß die Maske herunter. Vertriehlich schob sie die Unterlippe vor. „Nun, ist das heißt Wenn nur erst demaskiert würde! — Mein Ritter — ach der! Ich bin ihm davon! Der war so sad und eitel! Ich wollte auch nicht stüwidrig wirken! Ritter- und Kriolinenzeit passen nicht gut zusammen! Bist ihr, wer es war? Der junge Guttensberg, den ich sowieso nicht leiden mag.“

„Annelies, sei nicht so unwürdig! Bedenke, er ist unser Gastgeber — und du kennst meinen Begleiter auch nicht!“

Annelies lächelte und musterte den schlanken, Bierrot. „Barum soll ich zu Herrn v. Wibra und zu dir nicht offen sein? Ich brauche übrigens ja gar nicht zu wissen, wer die maskierte bürre Latte war, die sich an meine Fersen heftete! — Oder sagen Sie es Alfons Guttensberg wieder, Baron? Mögen Sie es ruhig tun! Ich hab's ihm bereits selbst schon gesagt — in der Maskenfreiheit ist ja alles erlaubt.“

Gisela schüttelte lächelnd den Kopf. „Und Thora?“

„Ob, die wird mächtig angehimmt! Ich will mich jetzt am Büffet auf den Schred von vorhin stärken! Am allerliebsten möchte ich mit Mama heim. Dem ist's nichts für mich! Hab ich's?“

Ob sie es sich einstellte, daß es nicht so „sad“ sein würde, wenn ein gewisser blonder Einjähriger angewesen wäre, nach dem sie sich bisher auf der Straße die Augen beinahe ausgeschaut hatte, ohne ihn wieder gesehen zu haben? Unlustig bummelte sie weiter, verschiedene Annäherungsversuche kampflustig abweisend.

Die am meisten unwürdige, aparteste und schönste Erscheinung des Abends war unstreitig die in leichte Schleier gehüllte Thora v. Bernhausen. Raffiniert zeigten die duffigen Gewebe den edlen, weichen Fluß

Sportfreunde nur 0:0, in Baden verlor der Karlsruher F. B. 2:4 gegen Rhön. Westdeutschland ebenso wie Norddeutschland blieben vor größeren Überraschungen verschont.

Das Fußball-Länderspiel Westdeutschland-Niederlande, dem in Düsseldorf 20.000 Zuschauer beiwohnten, sah die Holländer mit 3:2 als knappe Sieger.

Der Hamburger Sportverein hatte den Deutschen Fußballklub zu Gast und schlug ihn vor 10.000 Zuschauern 4:2.

Ein Handball-Stadtspiel Halle-Berlin, das vor 7.000 Zuschauern in Halle stattfand, gewann die Hallenser Sportlermannschaft mit 7:5 Toren.

Das Turner-Sportballspiel Hannover-Bremen gewann Hannover mit 13:4 Toren.

Vorn II Sieger im Parforce-Jagdrennen. In Karlsruhorst kam am Schlußtag der diesjährigen Saison das über 7.500 Meter führende, mit 20.000 Mark dotierte und von Herren im roten Rock zu reitende Parforce-Jagdrennen zum Austrag.

Der Kölner Krewer konnte bei Radrennen in Paris nur wenig gefallen. Er wurde in beiden Läufen über je 30 Kilometer von Grassin und Miquel geschlagen und im Gesamtklassement hinter diesen nur Dritter.

Bei den A. D. A. C. - Herbst-Motorradrennen, die bei prächtigem Wetter auf der Solitude-Kennstrecke stattfanden, fuhr Gall auf B. M. W. mit 131:15,3 für die 223 Kilometer gleich 101,9 Kilometer pro Stunde die schnellste Zeit des Tages, Henne auf B. M. W. die schnellste je auf der Solitude gefahrene Runde mit 112,1 Kilometer die Stunde.

Der Schlesijsche Automobilkalendar 1928 weist mit Rücksicht darauf, daß der Gau X (Schlesien) des ADAC einer der an Mitglieder stärksten Gauen geworden ist, eine Reihe von Großveranstaltungen auf. So soll am 21. und 22. Januar die bisher nach Garmisch-Partenkirchen geführte Winterfahrt 1928 nach Glänsberg stattfinden, und zwar in Verbindung mit einem Bergrennen und Ski-Motorradrennen.

Der 20. Motorsport-Verbandsstag, der in Berlin stattfand, setzte die Termine für das nächste Jahr fest. Im Mittelpunkt des Beratungsprogramms steht eine Rheinreise vom 7. bis 17. Juli, an die sich eine Tourenfahrt nach der Zündersee (Holland) anschließt.

Ernst Vierkötter, der Sieger im Toronto-Schwimmen, will im nächsten Jahre den Versuch machen, den Merkmalfanal hin und zurück ohne Pause zu durchschwimmen. Bisher will sich Vierkötter um den Titel eines Weltmeisterschwimmers bewerben, der bei einem Schwimmen im Berliner Schlachtensee vergeben werden soll.

Gjirson deutscher Leichtgewichtsmeister. Der Titelkampf um die deutsche Meisterschaft im Leichtgewicht der Berufsbeger, der im Rahmen eines Berliner Sportpressfestes im Ufa-Palast ausgetragen wurde, endete mit einem schnellen Sieg des Berliner Paul Gjirson. Der bisherige Meister Ensel-Köln mußte in der dritten Runde fünfmal zu Boden, worauf der Ringrichter den Kampf für „aus“ erklärte.

Für die II. Olympischen Winterspiele in St. Moritz haben 23 Länder ihre Teilnahme zugesagt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gang. Den Olympischen Eid wird der bekannte Schweizer Skiläufer Eidenbenz ablegen. Gleichzeitig mit dem Schweizer Olympischen Komitee tagte in Lausanne der

Exekutivauschuß des Internationalen Olympischen Komitees, der einen Bericht über den Stand der Arbeiten in Amsterdam entgegennahm.

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 29. Oktober 1927.

Dresden. Die Dresdener Börse beschloß die Woche in fester Haltung. Im allgemeinen wurden zwar nur kleinere Abschlüsse getätigt, doch konnten sich allenthalben Aufbesserungen durchsetzen, die durchschnittlich 2-3 Prozent betragen, verschiedentlich aber auch erheblich über diesen Satz hinausgingen.

Leipzig. Auch hier war die Tendenz zum Wochenschluß fest. Bei etwas regeren Umsätzen konnten sich auf allen Marktgebieten Kursaufbesserungen durchsetzen, die ihr höchstes Ausmaß bei Schubert u. Salzer mit 10 Prozent erreichten.

Chemnitz. Die Chemnitzer Börse verkehrte am Sonnabend reudlich und zuversichtlich. Auf allen Marktgebieten wurden Rück- und Meinungskäufe vorgenommen, durch die sich die Kurse zum Teil gut erholen konnten.

Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 26. Oktober 1927.

Die auf den Stichtag des 26. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist hauptsächlich infolge saisonmäßig bedingter Preisrückgänge landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. von 139,9 auf 139,4 gesunken.

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse eröffnete weiter abgeschwächt. Später wurde die Tendenz sogar ausgesprochen flau, und es traten Verluste von 6 Prozent und darüber ein.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 31. Oktober (Geld, Brief), 29. Oktober (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien, Bankdiskont, Brüssel, Delo, Ostdevisen, Effektenmarkt.

Ländische Anleihen bei kleinsten Umsätzen eher matter. Transportwerte bei wenigen Umsätzen stärker abgeschwächt. Schiffahrtsaktien auf Hamburger Verkäufe schwächer.

Ämtliche festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 244 bis 247, Oktober 270, Dezember 271,50, März 274,25, ruhig.

Berliner Eierpreise. (Bericht der ämtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Hf. per Stück.) a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 18, frische Inlandseier über 55 Gramm 16, frische Inlandseier unter 55 Gramm 14.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrotrommel 126,50, Remaltebletzink 47,50 bis 48,50, Dria-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 210, do. in Walzen und Drahtbarren 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 89-93, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 77-78.

Ämtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1523 Rinder, darunter 435 Ochsen, 228 Bullen, 850 Kühe und Färsen, 1273 Kälber, 3350 Schafe, 8754 Schweine, 879 zum Schlachthof direkt fest leptom Viehmarkt. Verkauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 183, 2. Qualität 165, abfallende Sorten 151 M. Tendenz: Stetig.

Wild- und Wildgeflügelpreise per 1/2 Kilogramm: Rebhühner 1,30-1,35, do. 1,1a 0,90-1,00, Damwild, männlich, leicht 0,70-0,90, do. schwer 0,55-0,60, Rotwild, männlich, schwer 0,56 bis 0,60, do. leicht 0,60-0,65, do. 1,1a 0,40-0,45, Wildschweine, schwer 0,45-0,50, do. 1,1a 0,40, do. mittel 0,60-0,65, Frischlinge 0,65-0,70, Kaninchen, wilde, große, per Stück 1,90-2,10, Wildenten 2,00-2,25, Rehbühner, junge, groß, die 2,00-2,10, do. 1,1a 1,20-1,50, do. alte 1,50-1,60, do. 1,1a 1,10-1,20, Hafen, groß, 1a, Stück 7,60-8,00, do. mittel 5,00-5,50, do. klein 3,00 bis 4,50, Fasanen, Föhne, junge 1,30-3,75, do. 1,1a 1,80 bis 2,00, do. alte 1,25-3,00, do. 1,1a 2,00-2,50, Sennen, alte 2,00-2,25, do. 1,1a 1,00-1,50.

Sonne und Mond

3. 11. Sonne: N. 7.01, U. 4.26. Mond: N. 2.41 n., U. 11.40 v. 4. 11. Sonne: N. 7.03, U. 4.24. Mond: N. 3.04 n., U. —

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie stieß ihn nicht zurück. Es war ja Maskenfreiheit und sie wollte leben und genießen. Die weichen schijnlichen Klänge der Musik tönten zu ihnen herein und ließen ihr Blut heißer durch die Adern pulseren.

„Thora!“ flüsterie er in bewingender Weise, „du bist mein! Wenn wir uns wiedersehen — und wir werden uns wiedersehen — werde ich dich an diese Stunde erinnern. Oder wirst du sie vergessen?“

Ihre Opalangen glänzten ihn an. „Nein, ich werde diese Kühnheit nicht vergessen!“

„Zürst du mir darum?“ fragte er weich. „Sie schüttelte den Kopf und lächelte.“

Da nahm er ihre Hand und drückte seine Lippen darauf. Er ließ sie auch nicht wieder aus den seinen, sondern betrachtete sie aufmerksam.

„Wie schön ist deine Hand!“ sagte er bewundernd. „Eine Welt kannst du dir damit erobern, eine Krone...“

Ungestim schlug ihr Herz. Eine Krone hatte er gesagt — eine Fürstentrone! Sicher hatte sie richtig verstanden.

Bezaubernd lächelte sie ihn an. „Sagt du denn Kronen zu verschlecken?“

Sich warf er den Kopf in den Nacken, und seine Augen flammten über sie hin. „Der ich die meine gebe, der wird man sie neiden! Willst du sie nehmen?“

Sie erschauerie. „Nein!“ hauchte sie. Er preßte ihre Hand, daß es sie schmerzte. „Ich halte dich beim Wort! Du bist an mich gefesselt!“

Dann riß er sie in seine Arme. „Lebe wohl, du schönste Götterbild! Wir sehen uns wieder!“

Er küßte sie wieder, ohne daß sie es ihm wehren konnte oder wollte — und dann eilte er davon.

Wie im Traum stand sie da. Was war mit ihr geschehen? Bald darauf erfolgte die Demaskierung. Man

lachte, man jubelte — zum Teil hatte man sich richtig erkannt, zum Teil gab es Ueberraschungen.

Etwas gekränkt trat Alons v. Guttenberg zu der reizenden Krinolindame, die ihm vorhin so arge Dinge sagte.

Jetzt lachte sie ihn schelmisch an. „Ah, Sie waren das vorhin, Sie —? Und ich glaubte —“

Selbigegefällig zupfte er an dem spärlichen Bärtchen. „Man hat mich also nicht erkannt! Wen glauben Sie denn unter der Maske?“

Sie legte den Zeigefinger an den Mund. „Ein großes Geheimnis — nicht fragen!“ Dann gab sie ihm einen Schlag mit dem Fächer und entwischte ihm flint wie ein Wiesel.

Vergebens spähte Thora v. Bernhausen nach dem Bajazzo. Ihre brennenden Augen durchsuchten die Menge — er war nicht mehr da. Schließlich fiel sein Fehlen auch anderen auf, vor allem den Gastgebern, die niemand von den Geladenen vermisten — alle hatten sich eingestellt!

Das war doch merkwürdig! Sollte sich jemand unbefen zu dem Feste gedrängt haben? Aus der Gesellschaft war es sicher niemand gewesen, denn sein Benehmen, die Art seiner Unterhaltung ließen gar keinen anderen Schluß zu. Noch lange wurde darüber gesprochen, bis endlich die verschiedenen Ueberraschungen, das Souper, der Koalition, lustige Vorzüge dazwischen ablenkten.

Doch Thora v. Bernhausen mußte immer an den Fremden denken. Quälende Zweifel wechselten mit froher Zuversicht. Wie, wenn sie ihre Lebenswürdigkeit an jemand verschwendet hatte, der ihrer nicht wert war? Bei einer solchen Erwägung kramte sie sich ihr stolzes Herz zusammen. Nein, sicher — es war der Fächer gewesen, der Ueberraschungen, Heimlichkeiten lieferte! Er mußte es gewesen sein, denn man hatte heute abend mehrfach von ihm gesprochen, nach ihm gefragt. Vielleicht war er ohne Urlaub gekommen und deshalb vor der Demaskierung verschwunden.

Aber wenn es doch anders war? Dann war sie,

Thora Bernhausen im höchsten Grade kompromittiert, denn ihr ausschließlich hatte der Fremde gehuldt, und sie hatte seine Huldigungen angenommen!

Ihre Hände zerrten vor nervöser Ungeudb an den düstigen Schleiern, sie zwang sich weiter zu einer Heiterkeit, von der ihr Herz nichts wußte, niemand durfte die Unruhe merken, die sie fast verzehrte.

Erlösung war es ihr, als Gisela mit Rücksicht auf die Mutter zum Aufbruch mahnte, denn die Gräfin war sehr angegriffen und müde.

Graf Bernhausen mußte sich dem allgemeinen Wunsch seiner Familie fügen, obwohl er ungehalten darüber war, im Spiel und im Fikt mit schönen Frauen unterbrochen zu werden.

Drittel Kapitel.

Der Einjährig-Freiwillige Fritz Kießling war vom Nachmittagsdienst heimgekommen.

Er machte es sich bequem, veranichte den Waffentrock mit der Kiewa, brante sich eine Zigarette an und streckte die müden Glieder auf dem Divan aus.

Sein Zimmer machte einen recht gemüthlichen und auch wohlhabenden Eindruck; er hatte verschiedene eigene Möbel: einen Klubstisch, einen Schreibtisch und einen Divan, die, im Verein mit den Bildern an den Wänden, die er sich zulegte, dem Raum das Unpersönliche nahmen, das sonst meistens den „möbblerten Zimmern“ eigen ist.

Er dachte an das kleine, braunhaarige, süße Mädel, das er gestern mittag zum ersten Male wiedergesehen hatte, und zwar in Begleitung einer sehr schönen und eleganten Dame — leider aber nur von weitem, so daß er weder Gruß noch Bild hätte anbringen können.

Nicht lange konnte er sich den süßen Gedanken hingeben. Seine Wirtin störte ihn.

„Die Paketpost war eben da, Herr Kießling!“ sagte sie wichtig und lächelnd, indem sie an der schwarzseidenen Schürze hinterfrisch und mit der Zunge über die Lippen fuhr wie in Erwartung von etwas Gutem.

(Fortsetzung folgt.)